

1

MEDIZIN UND ABERGLAUBE



2

Es ist mit der Magie und der Zauberei wie mit manchen andern Dingen. Wohlmeinende Menschen behaupten, heutzutage wären diese Praktiken verschwunden. Gewiß haben die neuzeitigen Theorien, die Mikrobeforschung und andere Forschungen einigermaßen aufgeräumt

mit dem Aberglauben und den Heilmitteln der Quacksalber. Die moderne Medizin und Chirurgie haben sozusagen die Summe der Vollkommenheit erreicht. Es bleibt noch zu erreichen, daß die Erdbewohner unsterblich seien. Und weiß Gott, bald wird das auch noch werden.

Doktor Alexis Carrel und dessen Mitarbeiter, der Flieger Lindbergh, haben wohl bereits monatelang Gewebe, die Tierkörpern entnommen wurden, am Leben erhalten. Damit haben die beiden Gelehrten einen Teil der ewigen menschlichen Chimäre verwirklicht: das Leben verlängern. Man ist einigermaßen verblüfft, wenn man die Heilmittel der Arzneibücher des Mittelalters durchliest, diese Bücher, welche dazu bestimmt waren, die Männer heranzubilden, deren Aufgabe es war, das Leben ihrer Mitmenschen zu retten.

Dennoch sind diese Aberglauben nicht ganz verschwunden. Man gibt ihnen vielleicht neue Titel, aber der Grund bleibt derselbe.

Ein Arzt von Byzanz verschrieb im Jahre 600 eine kleines Gebet zum Hl. Blasius, wenn jemand einen Fremdkörper mit den Speisen verschluckt hatte. In wie vielen Dörfern nimmt man heute noch Zuflucht zu demselben Heiligen, wenn ein Kind oder ein Erwachsener eine Gräte oder ein Knöchelchen verschluckt hat?

Einige gute Worte genügten einst, so sagt man, um den Bluterguß aufzuhalten, oder um Warzen zu vertreiben.

Und sonderbarer Weise gelingt es manchmal. Sehen Sie die Fakire. Sie durchstechen ihre Wangen mit langen Nadeln, ohne daß Blut fließt.

Die Warzen mag man noch mit einem Glasstäbchen reiben. Höchstens verliert man seine Zeit damit. Aber bei Blutungen ist das Mittel wenig empfehlenswert.

Und die Schlamm-bäder? Gewisse Thermalbäder scheinen sie erst kürzlich entdeckt zu haben. Welch ein Irrtum! Papyrusrollen von vor 6000 Jahren reden bereits von den Wohltaten dieser Materie, von welcher man uns als Kinder so sorgfältig fern hielt. Dieselben Dokumente gaben an, daß der Dünger Eiterwunden heilt. Schauderhaft, werden die Mikrobenfeinde ausrufen. Aber der Krieg, dieses weite Experimentierfeld der Chirurgen, dieser Behälter jeglicher Ungeheuerlichkeiten, hat festzustellen erlaubt, daß gewisse Larven, die man auf offene Wunden legt, deren Heilung fördern und vor allem die Knochenfäulnis verhindern.

Lachen wir nicht zu sehr über den Aberglauben. Manche alten Aerzte haben zugegeben, daß sie zahlreiche Fälle dadurch geheilt haben, indem sie zu Mitteln griffen, die sie von alten Weibern und Quacksalbern her hatten.

Man behauptete früher, und mancher glaubt auch heute noch daran, daß eine Abkochung von herzförmigen Blättern die Krankheiten dieses Organs heile. Die nierenförmigen Blätter waren hervorragend für Nierenleiden, gelbe Blätter heilten die